

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	9
I. Zur Vorgeschichte des Landesstreiks in der Schweiz	13
1. Die Theorie des politischen Massenstreiks	13
2. Wirtschaftlich-soziale Verhältnisse während des ersten Weltkrieges	27
3. Die Entwicklung der Radikalisierungstendenzen von 1914–1918	43
4. Die Einstellung der Linken zur Landesverteidigung	71
II. Das Oltener Aktionskomitee	86
5. Die Gründung als «Aktionsausschuß der Oltener Konferenz»	86
6. Die Usurpation der Exekutive der Arbeiterschaft	94
7. Die Diskussion der Gewissensfrage	104
8. Pressionen mit dem neuen Kampfmittel	115
9. Der Erste Allgemeine Schweizerische Arbeiterkongreß	127
10. Die Vorbereitung des Generalstreiks	139
11. Interne Schwierigkeiten des Aktionskomitees	147
12. Das Problem des bolschewistischen Einflusses	156
III. Gegenmaßnahmen der Landesbehörden	172
13. Die grundsätzliche Haltung des Bundesrates	172
14. Einwirkungen der Armeeführung	181
15. Die Landesstreik-Kommission des Bundesrates	188
16. Das Ringen um ein Truppenaufgebot	199
17. Ausländische Demarchen	211
18. Die Ausweisung der Sowjetmission	216
IV. Ausbruch und Verlauf des Landesstreiks	225
19. Die kritische Lage in Zürich	225
20. Die bewaffnete Bundesintervention	235
21. Der Proteststreik	247
22. Der Generalstreik der Zürcher	257
23. Der schweizerische Landes-Generalstreik	276
24. Die außerordentliche Session der Bundesversammlung	302
25. Die Kapitulation	318
26. Die Frage ausländischer Interventionsabsichten	331

V. Nach der Kraftprobe	341
27. Partei-interne Auseinandersetzungen	341
28. Die Landesstreik-Prozesse	350
29. Der Zerfall des Oltener Aktionskomitees	359
30. Auswirkungen auf die schweizerische Innenpolitik	362
Gesamtwürdigung	380
Anhang:	
Karten	386
Verzeichnis der aufgebotenen Truppen	390
Verzeichnis der Mitglieder des Oltener Aktionskomitees	396
Verzeichnis der Sitzungen des Oltener Aktionskomitees	398
Quellen- und Literaturverzeichnis	399
Verzeichnis der Abkürzungen	421
Personenregister	423
Orts- und Sachregister	428

VORWORT

Die Erarbeitung der vorliegenden Monographie wäre nicht möglich geworden ohne vielseitige Unterstützung:

Der Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern, Bundesrat Dr. H. P. Tschudi, erteilte die Erlaubnis, vor Ablauf der reglementarischen Sperrfrist die Akten des Bundes benützen zu dürfen. Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierte meine berufliche Beurlaubung, die von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau gewährt wurde.

Fachliche Kontakte und wertvolle Hinweise schenkten mir Prof. Dr. Leonhard von Muralt, Universität Zürich, Prof. Dr. Max Imboden, Universität Basel, sowie Bundesarchivar Dr. Leonhard Haas, Bern, PD Dr. Markus Mattmüller, Basel, und Willy Keller vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund, Bern.

Aus Privatbesitz sind mir zur Bearbeitung einzelne Dokumente zur Verfügung gestellt worden, so von Frau Jenny Grimm-Kuhn, Bern, Prof. Dr. Ludwig Räber OSB, Universität Freiburg, Regierungsrat Dr. Arthur Schmid, Aarau, und Dr. iur. Franz Wille, Feldmeilen.

Oberstleutnant i. GSt. Erwin Tschudi, Bern, zeichnete die Lagekarten. Die Bildauswahl erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Verlag.

Ich empfinde das Bedürfnis, für die Förderung und Mithilfe, die mir zuteil wurde, meiner Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Dieser Dank bezieht sich auch auf die Leiter der Archive und ihre Beamten, die meine Arbeit zuvorkommend unterstützten, ebenso auf die Instanzen der Gewerkschaften und der SPS, die ihr Material vertrauensvoll zur Verfügung stellten.

Der herzlichste Dank gehört meiner Frau, die das Manuskript mit großer Sorgfalt ins Reine getippt hat.

Ursprünglich war vorgesehen, die Publikation mit einem Anhang ausgewählter Dokumente auszustatten. Diese Absicht mußte wegen dem Umfange des Buches aufgegeben werden. Die Akten werden jedoch innert absehbarer Frist in einem besonderen Bande erscheinen, dem die Bedeutung eines selbständigen Quellenwerkes zum Landesstreik zukommen wird.

Baden, im Frühjahr 1968

EINLEITUNG

Der Landesgeneralstreik vom November 1918 ist das schwerwiegendste innenpolitische Ereignis der Schweizergeschichte seit der Gründung des Bundesstaates im Jahre 1848. Die Politik der bewaffneten Neutralität ermöglichte es der Schweiz, 1914–1918 außerhalb des Kriegsgeschehens zu bleiben, doch befand sie sich im Spannungsfeld sozial-revolutionärer Kräfte, die in den Jahren zwischen 1917 und 1919 eine politische Umgestaltung einer Anzahl europäischer Staaten bewirkten. Diesen Kräften vermochte sich auch die Schweiz nicht zu entziehen. Nachdem die äußere Bedrohung, die während der Kriegsjahre den Zusammenhalt der Nation gewährleistet hatte, im Begriffe war wegzufallen, steigerten sich die innenpolitischen Schwierigkeiten. Die Krisis fand ihren Ausdruck in einem Generalstreik, der in den Novembertagen 1918 den Verkehr und das Wirtschaftsleben des ganzen Landes weitgehend lähmte. Die Arbeiterschaft ist bis heute davon überzeugt, ungerechtfertigt provoziert worden zu sein; im Bürgertum lebt hingegen die stolze Überlieferung, mit Hilfe der Armee in letzter Minute einen großangelegten revolutionären Umsturzversuch verhindert zu haben.

Es ist eine widersprüchlich scheinende, aber der Erfahrung entsprechende Erkenntnis, daß unser Wissen desto dürftiger wird, je mehr die historische Betrachtung sich der Gegenwart nähert. Die Legendenbildung, die sich teilweise bereits des Landesstreiks bemächtigt hat, ist ein Beispiel dafür, wie die Neigung zu unkontrollierten Behauptungen und fragwürdigen Vorstellungen durch den Mangel an exakten Kenntnissen begünstigt wird. Es gibt kaum ein anderes Ereignis der Schweizergeschichte, dessen Bild durch willkürliche Vermischung von Dichtung und Wahrheit derart verzeichnet wurde, wie dasjenige der innenpolitischen Ausmarchung vom 9.–14. November 1918. Wer jene Tage noch selber erlebt hat und persönlich engagiert war, dem fällt es begreiflicherweise schwer, sich von einseitiger Betrachtungsweise zu befreien und sich auf den Boden nüchterner Sachlichkeit zu stellen. Auf beiden Seiten, im Bürgertum und in der Arbeiterschaft, haben sich über Jahrzehnte hinweg unbewältigte Vorurteile, unüberprüfte Rechthaberei und ein klassenkämpferisches Mißtrauen erhalten. Ein ganzes Spektrum emotioneller Reflexe ist mit der Erinnerung an den Landesstreik verknüpft.

Die vorliegende Publikation versucht, den historisch objektiven Befund dieses Ereignisses sicherzustellen. Das ist an sich ein heikles Unternehmen. Ich muß deshalb nachdrücklich festhalten, daß diese Darstellung weder eine Anklage-

noch eine Rechtfertigungsschrift sein soll. Es ist damit weder eine Diskriminierung noch eine Heroisierung angestrebt, sondern eine möglichst vorurteilslose Untersuchung eines geschichtlichen Sachverhaltes. Dabei bin ich mir bewußt, daß trotz besten Willens zur Objektivität die Akzente verschiedenartig gesetzt werden können. Manches bleibt eine Frage der Auslegung. Ich war jedoch bestrebt, die Gewichte so zu verteilen, wie sie sich auf Grund der zur Verfügung stehenden Akten aufdrängten.

Um den Landesstreik als historisches Ereignis würdigen zu können, erwies es sich als notwendig, den verschieden gearteten Kräften, welche die Bewegung des Jahres 1918 begünstigten, nachzugehen, und sie in ihren wechselseitigen Beziehungen zu verfolgen. Dabei wurden besonders folgende Probleme untersucht:

Welches waren die Bedingungen, die das Zustandekommen einer revolutionären Strömung ermöglichten?

Waren es vereinzelte, isolierte Ereignisse oder müssen diese in einen weiteren Rahmen der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung gestellt werden?

Wurde der Bundesrat durch den Ausbruch des Landesstreiks überrascht, oder hatte er rechtzeitig entsprechende Gegenmaßnahmen in Aussicht genommen?

Welches waren die Gründe, die den Bundesrat in seiner Lagebeurteilung von der Notwendigkeit eines großen Truppenaufgebotes überzeugten? In welcher Weise wirkte sich bei seinem Entschluß der Einfluß der Armeeführung aus?

Gab es eine Beeinflussung von ausländischer Seite?

Worin bestand das tatsächliche Ziel des Streiks; war er eine Manifestation im Sinne einer drohenden Geste oder ein revolutionärer Umsturzversuch?

Welche Rolle fällt der sozialistischen Parteispitze, insbesondere den Mitgliedern des Oltener Aktionskomitees zu; wie weit waren diese aktiv als treibende Kraft beteiligt, wie weit waren sie bloß die durch die Verhältnisse Geschobenen?

Wie wirkte sich der Landesstreik auf die innenpolitische Entwicklung der Schweiz aus?

Die vorliegende Publikation gründet zum Teil auf einer Untersuchung, deren Ergebnisse bereits im Jahre 1955 unter dem Titel «*Das Oltener Aktionskomitee und der Landes-Generalstreik von 1918*» veröffentlicht worden sind.¹

Die damalige Arbeit litt unter der Einseitigkeit der Quellenlage. Wohl stand

¹ Willi Gautschi, *Das Oltener Aktionskomitee und der Landes-Generalstreik von 1918*, Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft 22, Zürich 1955 (seit 1957 vergriffen). Soweit Teile dieser Publikation benützt wurden, sind sie durchgesehen und umgearbeitet worden.

dem Verfasser das Aktenmaterial des Oltener Aktionskomitees, des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz zur Verfügung, doch konnte er damals die Bundesakten wegen der reglementarischen Sperrfrist von fünfzig Jahren leider nicht einsehen.

Im Hinblick auf die Erarbeitung der vorliegenden «Geschichte des Landesstreiks» erteilte der Bundesrat in entgegenkommender Weise die Bewilligung, die einschlägigen Akten des Bundes vorzeitig zu benutzen.² Dadurch war es erstmals möglich, die Vorgänge auf der Regierungsseite weitgehend zu erhellen und im Zusammenhang darzustellen.

Das Bundesarchiv verfügt über eine große Anzahl von Quellen zum Generalstreik.³ Allerdings sind diese Akten von sehr unterschiedlichem Aussagewert. Vor allem sucht der Forscher vergeblich nach verschiedenen, wichtigen Beweisstücken, deren Existenz hätte vermutet werden dürfen; darauf ist in den Ausführungen zurückzukommen.

In der Dokumentation sind einzelne Lücken vorhanden, die vorläufig niemand befriedigend erklären kann. Gonzague de Reynold berichtet, daß der Bundesrat nach dem Streik die Vernichtung eines Teiles der bezüglichen Bundesakten angeordnet habe.⁴ Entsprechende Nachforschungen des Bundesarchivs über den angedeuteten Sachverhalt verliefen ergebnislos. Auffallend ist, daß auch von den führenden Politikern der beiden Lager kaum persönliche Dokumente zum Thema zur Verfügung standen. Von Bundesrat Schultheß ist im Bundesarchiv ein ausgedehnter Nachlaß vorhanden, aber über die Zeit des Landesstreiks haben sich weder Briefe, noch Notizen, noch Tagebücher erhalten. Auch Bundesrat Calonder und andere haben offensichtlich Korrespondenzen, die auf die kritischen Ereignisse Bezug nahmen, später aus ihren Beständen ausgeschieden. Bei Bundesrat Nobs, dessen Nachlaß sich heute im Bundesarchiv befindet, verhält es sich ähnlich. Die nachgelassenen Papiere von Alt-Nationalrat Grimm gelangten ins Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam. Zur Hauptsache sind es Akten zur Zimmerwalder-Bewegung, über die eigentliche Geschichte des Landesstreiks enthalten sie keine Angaben. Man steht unter dem Einrück frasierter Nachlässe; es kann kaum anders sein; denn die Unvollständigkeit ist zu offensichtlich.

² Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern an den Benziger Verlag; Bern, 1. Juni 1966.

³ Das Aktenmaterial des Bundes, das sich im Bundesarchiv in Bern befindet, ist sorgfältig inventarisiert und in 65 Schachteln geordnet. Die inventarische Übersicht umfaßt in zwei Bänden über 460 Seiten.

⁴ Gonzague de Reynold, *La Grève révolutionnaire de 1918*, Cressier-sur-Morat, 2-4 avril 1960, S.6; handschriftlich. BAR.

Eine auffallende Verstümmelung weisen auch die Bestände des Zürcher Staatsarchivs auf. Die wichtigsten direkten Quellen über die Vorgänge in Zürich fehlen, weil die Protokolle der Staatsanwaltschaft von 1893–1935 mitsamt den dazugehörenden Akten bis und mit 1930 ohne Konsultation des Staatsarchivars im Jahre 1961 vernichtet worden sind.⁵

Die Akten des Berner Staatsarchivs sind noch dürftiger: Gemäß Protokoll des Regierungsrates wurde über dessen Verhandlungen wegen Maßnahmen gegen den Landesstreik ein «Originalprotokoll des Staatsschreibers» geführt, das vom 8. bis 14. November 1918 elfmal erwähnt wird.⁶ Dieses Protokoll ist heute verschollen.⁷

Trotz eigenartiger Lücken, die bedauerlich sind, weil wichtige Dokumente unwiederbringlich verloren gingen, bleibt festzustellen, daß das vorhandene Material umfangreich und aussagekräftig genug ist, um ein faßbares Bild von den objektiven Gegebenheiten des Landesstreiks von 1918 zu gewinnen.⁸ Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß durch das Auftauchen weiterer Dokumente Korrekturen und Ergänzungen sich als notwendig erweisen werden.

⁵ Staatsarchiv Zürich an Verfasser; Zürich, 25. April 1967.

⁶ Prot. des Regierungsrates des Kantons Bern, Sitzungen vom 8.–14. November 1918. StArBE.

⁷ Staatsarchiv des Kantons Bern an Verfasser; Bern, 16. Januar 1968.

⁸ Vgl. Verzeichnis der übrigen benützten Quellen im Anhang.

INHALT

Einleitung	11
Dokumente	
Vorgeschichte	
1. Vortrag Robert Grimms 1906 über den politischen Massenstreik	21
2. Stellungnahme der Gewerkschaften zum Generalstreik	24
3. Brief des schweizerischen Bauernführers an Robert Grimm	27
4. Brief des Redaktors der «Berner Tagwacht» an Dr. Ernst Laur	28
5. Das Zimmerwalder Manifest	32
6. Das Manifest von Kiental	35
7. Brief von Karl Radek über die Politik Robert Grimms	39
8. Einflußnahme von Karl Radek auf die Zürcher Zimmerwalder Linken	43
9. Lenins Einstellung zur schweizerischen Militärfrage	46
10. Angriff Lenins gegen die schweizerische Landesverteidigung	48
11. Lenin über Robert Grimm	51
12. Brief von Gustav Müller an Ernst Nobs und Fritz Platten	52
13. Lenins Urteil über die schweizerische «Linke»	54
14. Lenin über die Möglichkeit revolutionärer Massenaktionen in der Schweiz	55
15. Antimilitaristisches Flugblatt der Sozialistischen Jugendorganisation	57
16. Schreiben der Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei an den Bundespräsidenten	60
17. Programm Brupbachers für die Durchführung eines gewaltsamen Staatsstreiches	61
18. Leitartikel von Willy Bretscher über die Radikalisierung der Linken	62
19. Aufruf der Oltener Konferenz vom 4. Februar 1918	64
20. Kontaktaufnahme des Oltener Komitees mit dem Bundesrat	66
21. Protest der Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz gegenüber dem Oltener Komitee	67
22. Das Generalstreikprogramm des Oltener Komitees	68
23. Das wirtschaftliche und soziale Programm des Oltener Komitees	74
24. Begleitschreiben des Oltener Komitees an den Bundesrat	76
25. Eingabe des Oltener Aktionskomitees an die Bundesbehörden	77
26. Bitte des Oltener Komitees um eine Unterredung mit dem Bundesrat	83
27. Brief eines Industriellen über die Lage in der Schweiz	84
28. Gutachten des Armeeauditorates über die Militarisierung des Personals der Transportanstalten	86

29. Drohung des Generals, die Truppen aus der Stadt Zürich zurückzuziehen	90
30. Klage Lenins über mangelnde Nachrichten aus der Schweiz	91
31. Brief des Zürcher Platzkommandanten an den General	93
32. Gutachten des Armeeauditorates über die Unterstellung des Personals der eidgenössischen Betriebe und Verwaltungen unter die Militärgerichtsbarkeit	95
33. Verlangen des Oltener Komitees um Beantwortung seiner Eingaben an den Bundesrat	97
34. Allgemeiner Befehl des Armeekommandos für den Ordnungsdienst	98
35. Bundesratsbeschluß zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung	99
36. Studie des Generalstabschefs betreffend Maßnahmen gegen den Generalstreik	101
37. Eingabe des Oltener Komitees an den Bundesrat	104
38. Antwort des Bundesrates an das Oltener Aktionskomitee	106
39. Vorschläge des Unterstabschefs zur Unterdrückung eines Landesstreiks	111
40. Weisungen des Oltener Komitees zur Organisation des Landesstreiks	113
41. Begehren des Armeestabes um vorsorgliche Auftragserteilung zur Bekämpfung eines Landesstreiks	116
42. Mitteilung des Chefs des Militärdepartementes an den Generalstabschef	118
43. Aufruf zur Bildung sozialistischer Soldatenorganisationen	118
44. Protokoll der Landesstreik-Kommission des Bundesrates	121
45. Kreisschreiben des Bundesrates an die Kantonsregierungen	125
46. Empfehlungen des schweizerischen Bauernführers zur Erstickung der Generalstreik-Bewegung	126
47. Exposé des Generalstabschefs über Aufgaben und Vorkehren der Armee im Hinblick auf einen Landesstreik	129
48. Anordnungen des Chefs des Post- und Eisenbahndepartementes für den Fall eines Generalstreiks	136
49. Bericht und Anträge der Landesstreik-Kommission an den Bundesrat	137
50. Zeitungsartikel von Professor Fritz Fleiner über die Gefährdung der Demokratie	145
51. Warnung von Professor Fleiner an den Bundespräsidenten	149
52. Antwort des Bundespräsidenten an Professor Fleiner	150
53. Grundsätzliche Beschlüsse des Bundesrates für den Fall eines Landesstreiks	151
54. Genehmigter Entwurf eines Bundesratsbeschlusses zur Einführung der Pressezensur	153
55. Aufruf der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz zur Revolutionsfeier	155
56. Mahnung der Zürcher Regierung zu eidgenössischem Aufsehen	157
57. Vorsorgliche Weisungen des Armeestabes für die Durchführung einer Gegenrevolution	159

58. Brief Lenins an den Chef der Sowjetmission in Bern	161
59. Bitte des Generals an den Bundesrat um Präzisierung seines Pflichtenheftes	162
60. Ablehnung der Wünsche des Generals durch den Bundesrat	164
61. Memorandum des Generals an den Bundesrat	166
62. Memorial des Generals vom 4. November 1918	167
63. Bericht im Protokoll des Bundesrates über eine Demarche des französischen Botschafters	175
64. Warnung im «Volksrecht» vor der Ausweisung der Russin Balabanow	176
65. Verhandlungen mit dem Bundesrat über die Ausweisung von A. Balabanow	177
66. Glückwunschtelegramme aus der Schweiz zum Jahrestag der Oktober-Revolution	180
67. Der Rapport über einen Aufstandsplan in Zürich	182
68. Protokoll der Konferenz des Bundesrates mit der Zürcher Regierung und der Armeeführung	183
69. Aus dem Protokoll des Bundesrates	186
70. Instruktionen des Generals an den Kommandanten der Ordnungstruppen in Zürich	187
71. Probleme des Oltener Komitees am Vorabend des Proteststreiks	192
72. Protest der Zürcher Arbeiterorganisationen gegen das Truppenaufgebot	195
73. Aufruf des Bundesrates zur Begründung des Truppenaufgebotes	196
74. Protest des Oltener Komitees gegen das Truppenaufgebot	198
75. Brief General Willes über die Sitzverlegung der Zürcher Regierung	199

Ausbruch und Verlauf

76. Protokoll des Oltener Komitees über den Beschluß zur Durchführung des Proteststreiks	203
77. Aufruf des Oltener Komitees zum Proteststreik	204
78. Weisungen des Oltener Komitees zur Durchführung des Proteststreiks	206
79. Brief Sondereggers über das Versammlungsverbot in Zürich	207
80. Tagesbefehl Sondereggers an die ihm unterstellten Truppen	209
81. Pressebulletin des Bundesrates über die Ausweisung der Sowjetmission	210
82. Manuskript eines Angriffes der «Russischen Nachrichten» gegen den Bundesrat	210
83. Protokoll einer interfraktionellen Konferenz über die Lage in Zürich	212
84. Weigerung der Bieler Gewerkschaften, sich am Proteststreik zu beteiligen	227
85. Aufruf zum Proteststreik in Zürich	228
86. Bericht über den Proteststreik in Arbon	229
87. Schlußbemerkungen aus einem Bericht des Zürcher Staatsanwaltes	231

88. Aufruf zum unbefristeten Streik in Zürich	234
89. Brief von Wildbolz an den Berner Gemeinderat	235
90. Aufruf des Berner Platzkommandanten	236
91. Proklamation des Landesgeneralstreiks durch das Oltener Komitee	237
92. Die Weisungen an die Eisenbahner zur Durchführung des Streiks	240
93. Aufruf des Bundesrates an das Schweizervolk bei Ausbruch des Landesgeneralstreiks	244
94. Verordnung des Bundesrates gegen die Gefährdung und Störung der innern Sicherheit	245
95. Ermahnung der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Bundes zur Pflichterfüllung	247
96. Warnung Sondereggers an die Zürcher Arbeiterunion	248
97. Leitartikel von Ernst Nobs bei Ausbruch des Landesstreiks	249
98. Konferenz der Basler Regierung mit einer sozialdemokratischen Delegation	251
99. Konferenz der Basler Regierung mit einer bürgerlichen Delegation	257
100. Beschlüsse des Regierungsrates von Basel-Stadt	260
101. Flugblatt an die Eisenbahner	263
102. Aufruf des mehrheitlich sozialistischen Berner Gemeinderates	263
103. Lagebericht Sondereggers an den General	264
104. Gedicht von Paul Ilg über den Anbruch der neuen Zeit	266
105. Tagesbefehl des Kommandanten der Gruppe Bern	267
106. Telegramm des Bundespräsidenten an Kurt Eisner	267
107. Proklamation Sondereggers an die Arbeiterunion Zürich	268
108. Rede des Bundespräsidenten Calonder bei Eröffnung der außerordentlichen Bundesversammlung	270
109. Antrag des Generals zur Aufhebung der parlamentarischen Immunität von Nationalrat Grimm	276
110. Bulletin des Oltener Komitees an die Streikenden	277
111. Aufruf zur Bildung einer Zürcher Stadtwehr	278
112. Brief des Generals an den Bundesrat	279
113. Rede Herman Greulichs im Nationalrat	280
114. Armeebefehl zur Aushebung der «Berner Tagwacht»	293
115. Rede Robert Grimms im Nationalrat	293
116. Der Standpunkt Sondereggers	307
117. Streikbulletin des Oltener Komitees	309
118. Brief des Zürcher Stadtpräsidenten an Sonderegger	311
119. Brieffragmente des Schwyzer Ständerates Dr. Joseph Räber	311
120. Aufruf zur Aufrechterhaltung des Bahnbetriebes	313
121. Ultimatum des Bundesrates an das Oltener Komitee	313
122. Orientierung der Zürcher Bevölkerung durch Sonderegger	314

Abbruch und Epilog

123. Telegramm des Oltener Komitees über den Streikabbruch	319
124. Erklärung des Bundespräsidenten Calonder zum Streikabbruch	319
125. Bekanntgabe des Streikabbruchs durch das Oltener Komitee	320
126. Kommentar von Ernst Nobs zum Abbruch des Generalstreiks	322
127. Leitartikel der «Berner Tagwacht» nach Abbruch des Streiks	324
128. Agentenbericht über die Stimmung in der Arbeiterschaft nach Streikabbruch	326
129. Anfrage von Johannes Huber über Konzessionen bei Streikabbruch	328
130. Brief von Robert Grimm über Zusicherungen des Bundesrates	329
131. Notizen aus dem Tagebuch des Generalstabschefs von Sprecher	330
132. Fragmente aus dem Tagebuch des Berner Regierungsrates Karl Scheurer	333
133. Besammlung zur Abreise der russischen Sowjetmission in Bern	342
134. Protest Berzines an den Bundesrat	346
135. Die Ausschaffung der Sowjetmission nach Deutschland	347
136. Erinnerungen der Russin Angelica Balabanow an ihre Ausweisung aus der Schweiz	362
137. Zeitungsartikel von Gustav Müller über die Folgen des Streikausgangs	369
138. Tagesbefehl an die Armee nach Beendigung des Landesstreiks	372
139. Vorschläge des schweizerischen Bauernsekretärs Laur zur Verhinderung eines abermaligen Landesstreiks	373
140. Beschlüsse der Landesstreik-Kommission im Hinblick auf eine Wiederholung des Generalstreiks	377
141. Brief Robert Grimms an seine Schwiegereltern	381
142. Brief Sondereggers an den Kommandanten des Besatzungsregimentes in Zürich	382
143. Berichterstattung von Missionschef Berzine an die Sowjet-Regierung	385
144. Agentenbericht über eine Versammlung des Zürcher Verkehrspersonals	387
145. Bericht Sondereggers über den Ordnungsdienst in Zürich	392
146. Bericht von Wildbolz über den Ordnungsdienst in Bern	408
147. Rede des Angeklagten Grimm im Landesstreikprozeß	418
148. Schluß des Plädoyers von Johannes Huber im Landesstreikprozeß	427
149. Das Urteil des Divisionsgerichtes III im Landesstreikprozeß	431
Zeittafel	433
Quellennachweise	436
Verzeichnis der Texte in Faksimile	448
Personen- und Ortsregister	449

EINLEITUNG

Nachdem in der Monographie «Der Landesstreik 1918»¹ Ursachen, Verlauf und Folgen der Ereignisse vom November 1918 erörtert und dargestellt worden sind, vereinigt der vorliegende Band über 150 Texte, die als Quellen zur Geschichte des Generalstreiks für sich selber reden möchten.

Die Dokumente stellen eine Auswahl dar. Es erwies sich weder als möglich noch als ratsam, alles Material zum Thema zu edieren. Da viel Nebensächliches vorhanden ist, wäre mit einer mehrbändigen Quellensammlung zu rechnen gewesen. Im gesamten bildet die Auswahl einen zeitlichen Längsschnitt durch das Quellenmaterial, das aus beiden Lagern vorliegt und heute verfügbar ist. Sie beginnt mit Texten zur Vorgeschichte des Streiks, kulminiert mit den Akten, welche den Höhepunkt der November-Ereignisse charakterisieren, und klingt aus mit Dokumenten, die eine Art Epilog bedeuten. Begrifflicher Weise erreicht die Zahl der Quellen ihre größte Dichte für die Zeit der entscheidenden Streiktage, worin die Dramatik der Ereignisse augenfällig zum Ausdruck kommt.

Die Dokumente, die hier chronologisch geordnet sind, bilden eine Sammlung von Schriftstücken verschiedenster Herkunft und mannigfaltigster Art: Protokolle und Proklamationen, Briefe und Berichte, Reden und Rapporte, Weisungen und Voten wechseln ab in spannungsreicher Folge. Dadurch wird nicht nur geschichtliches Leben in seiner vielseitigen Verflechtung und menschlichen Bedingtheit sichtbar, sondern die aufwühlenden Ereignisse einer Umbruch-Situation, der Hader der Parteien, die Menschen und Ideen in ihren Widersprüchen, Konflikten und Wandlungen werden in der ursprünglichen Form neuerdings lebendig.

Bei der Sichtung wurde darauf geachtet, aus dem vielseitigen Material die bedeutungsvollsten und aufschlußreichsten Akten auszuwählen, wobei allerdings der Entscheid nicht immer leichtfiel. In der Art der Auswahl kann bereits eine Tendenz zu subjektiver Wertung liegen. In manchen Fällen blieb es eine Frage des Ermessens, welcher Stellenwert dem einzelnen Aktenstück im Rahmen des Ganzen zuzuordnen sei, und sich zu entschließen, diesen oder jenen Text auszusondern oder ebenfalls noch einzubeziehen.

Ich war darauf bedacht, Dokumente aus beiden Lagern in ungefähr jener

¹ Willi Gautschi, *Der Landesstreik 1918*, Zürich, Einsiedeln und Köln 1968. Im folgenden zitiert als «vgl. Landesstreik».

Zahl aufzunehmen, die dem Verhältnis des vorhandenen Materials entsprach, im vollen Bewußtsein allerdings, daß nicht die Menge der wiedergegebenen Texte ausschlaggebend sein kann, sondern nur ihr inneres Gewicht. Mit Bezug auf ihren Aussagewert wurde ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Akten der Behörden und des Bürgertums und jenen der Arbeiterschaft und der Linken angestrebt. Im wesentlichen handelt es sich um die wichtigsten jener Schriftstücke, auf die sich die Untersuchung der Geschichte des Landesstreiks abstützte. Als Regel wurde darauf verzichtet, Dokumente nochmals wiederzugeben, die im «Landesstreik 1918» als Illustrationen vorhanden sind. In Ausnahmefällen, die sich wegen der besonderen Wichtigkeit einzelner Aktenstücke aufdrängten, wurde von dieser Regel abgewichen. Am Schlusse der bibliographischen Anmerkungen findet sich ein Verzeichnis der im darstellenden Werke vorhandenen zusätzlichen 34 Texte.² Im Bildnachweis werden zudem zehn Akten gesondert aufgeführt, die als Faksimiles den vorliegenden Band illustrieren.

Auf eine abermalige Interpretation habe ich verzichtet und mich damit begnügt, den historischen Zusammenhang unter Bezugnahme auf die Seitenzahl im «Landesstreik 1918» anzudeuten. Um jedoch dem Wunsche gerecht zu werden, die Dokumentation auch als selbständiges Werk benützen zu können, ist zum Verlauf des Landesstreiks eine Zeittafel beigegeben, die in knappster Form eine Übersicht der historischen Ereignisse vermittelt.

Bisher lagen nur wenige Quellen zur Historiographie des Landesstreiks von 1918 in gedruckter Form vor: Eine Anzahl einschlägiger Akten wurde erstmals 1955 im Zusammenhang mit einer Untersuchung über das Oltener Aktionskomitee veröffentlicht.³ Zum Teil dieselben Dokumente, ergänzt durch einige weitere, hat Schmid-Ammann im Anhang seiner Publikation über den Generalstreik abgedruckt.⁴ Eine Bereicherung brachte ein Sonderheft der «Schweizer Monatshefte» zum Landesgeneralstreik mit Briefen und Notizen aus den Beständen von General Wille, Generalstabschef Sprecher und Oberstdivisionär Sonderegger.⁵ Eine auszugsweise Wiedergabe einzelner Do-

² Vgl. S. 446f.

³ Willi Gautschi, Das Oltener Aktionskomitee und der Landes-Generalstreik von 1918, Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft 22, Zürich 1955, Anhang S. 235–258.

⁴ Paul Schmid-Ammann, Die Wahrheit über den Generalstreik von 1918, Zürich 1968, Anhang S. 401–427.

⁵ Schweizer Monatshefte, Sonderheft Landesgeneralstreik 1918, Heft 8; Zürich, November 1968. Erst nach Abschluß des Manuskriptes des Quellen-Bandes erschienen von Hans Rudolf Kurz Dokumente der Grenzbesetzung 1914–1918, Frauenfeld 1970, die mehrere Texte zum Thema Landesstreik enthalten.

kumente in französischer Übersetzung vermittelt die im Auftrage des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes erschienene Publikation von Constant Frey.⁶ Die vorliegende Dokumentensammlung vereinigt die wenigen, bisher verstreut publizierten Texte; zur Hauptsache enthält sie aber neues Material, das als primäre Quelle der Forschung im Hinblick auf die Publikationen vom Jahre 1968 vom Bundesrat freigegeben wurde, jedoch nicht ediert oder nur schwer zugänglich war; überdies handelt es sich zum Teil um bisher unbekannte Dokumente, zum Beispiel Texte aus privaten Tagebüchern des Berner Regierungsrates und späteren Bundesrates Karl Scheurer, interne Protokolle einzelner kantonaler Regierungen und des Bundesrates, zudem um Anweisungen des polnischen Bolschewisten Karl Radek an Schweizer Linke und Briefe Lenins über schweizerische Fragen.

Nebst einer Anzahl von Dokumenten, die aus sonst unzugänglichen privaten Beständen stammen, ist es in einer schweizerischen Publikation erstmals auch möglich, Akten, die im Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam liegen, im vollen Wortlaut zu veröffentlichen. In Amsterdam befinden sich Robert Grimms Akten zur Zimmerwalder Bewegung, die vom Institut 1959 käuflich erworben wurden und die kürzlich von Horst Lademacher in zwei Bänden herausgegeben worden sind.⁷ Daneben sind dort auch Teilnachlässe von Herman Greulich, Otto Lang, Ernst Nobs, Fritz Platten und Fritz Brupbacher vorhanden.⁸

Nachforschungen in diesen Nachlässen förderten aufschlußreiche Handschriften zutage, die es erlauben, die Frage der direkten Einflußnahme Lenins auf das Parteileben innerhalb der schweizerischen Sozialdemokratie positiver zu beantworten, als dies bisher möglich gewesen ist: Briefe aus den Jahren 1916/17 erbringen den Nachweis, daß Lenin nicht nur lebhaftesten Anteil an der schweizerischen Arbeiterbewegung nahm und enge Verbindungen mit den Linken der schweizerischen Sozialdemokratie suchte, sondern sie mit Wort und Rat im Kampf gegen den Burgfrieden unterstützte. Sie ermöglichen die Bestätigung, daß Ernst Nobs, der spätere Bundesrat, mit den Zimmerwalder Linken derart enge Beziehungen unterhielt, daß es schwierig ist, ihn nicht mit ihnen zu identifizieren – das trifft jedenfalls für die Zeit von 1916 und 1917 zu. Lademacher läßt keinen Zweifel daran bestehen, daß auch Grimms Resolutionen in den Jahren 1915/1916 in erheblichem Grade von Thesen

⁶ Constant Frey, *La grève générale de 1918*, Genève 1968.

⁷ Horst Lademacher, *Die Zimmerwalder Bewegung, Protokolle und Korrespondenz*, 2 Bände, The Hague – Paris 1967.

⁸ Fritz Brupbacher ist im Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam bezeichnenderweise unter den Anarchisten eingeordnet.

Lenins beeinflußt wurden.⁹ Die Dokumente belegen jedoch gleichzeitig einmal mehr die tiefen Differenzen und Gegensätzlichkeiten zwischen den Russen und den Schweizern, vor allem zwischen Grimm und Lenin.

Die Affäre Grimm-Hoffmann, die 1917 zum Rücktritt von Bundesrat Arthur Hoffmann führte und worüber aufschlußreiches Material vorhanden wäre, mußte aus Gründen der Platzersparnis ausgeklammert werden. Es mag in diesem Zusammenhang gerechtfertigt sein, einem Gerücht mit Bezug auf den Nachlaß Robert Grimms entgegenzutreten, an dem da und dort hartnäckig festgehalten wird: Bei Diskussionen in Kreisen von Fachhistorikern und andeutungsweise in Zeitungsartikeln ist die Ansicht geäußert worden, es gäbe einen Nachlaß Grimm, der von seiner Familie als geheim gehütet und nicht herausgegeben werde. Dazu ist festzustellen, daß von dem in der Schweiz verbliebenen Nachlaß Grimms im Frühling 1970 durch Willy Keller, Alt-Archivar des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, ein genaues Inventar erstellt worden ist. Nachdem man eine Anzahl Dokumente für das Zimmerwälder Archiv in Amsterdam ausgeschieden hatte, wurde eine Triage vorgenommen: Ein Teil der noch vorhandenen Akten, jene gewerkschaftlichen Inhalts, wurde dem Archiv des Gewerkschaftsbundes übergeben; ein anderer Teil, die Partei betreffenden Akten, gelangte ins Archiv der Sozialdemokratischen Partei; der Rest, Akten persönlicher Art, verbleibt bei Frau Jenny Grimm und wird gemäß deren Verfügung nach ihrem Ableben in den Besitz des Staatsarchivs des Kantons Bern übergehen. Ich bin ermächtigt, an dieser Stelle zu erklären, daß außer diesen Beständen, in die ich ohne Einschränkung Einsicht nehmen konnte, kein politischer Nachlaß Robert Grimms vorhanden ist.¹⁰

Es liegt in der Natur des zu behandelnden Themas, daß der Inhalt der ausgewählten Texte von verschiedenartigstem Bezüge ist. Eine Anzahl von Dokumenten illustriert die Technik der Vorbereitung und Durchführung des politischen Massenstreiks, eine ebenso große Anzahl befaßt sich mit der Technik der Abwehr. Besonderes Gewicht wurde auf eine gründliche Dokumentierung des wichtigen Verhältnisses zwischen Bundesrat und Armeeführung gelegt. Hier darf die Aufmerksamkeit auf den Briefwechsel des Generals mit Oberst Reiser gelenkt werden, aus dem deutlich erhellt, daß Wille grundsätzlich nicht davor zurückschreckte, den Zürcher Regierungsrat mit der Drohung des

⁹ Lademacher, a. a. O., 1. Band, S. XIII.

¹⁰ Frau Jenny Grimm-Kuhn an den Herausgeber; Bern, 30. September 1969 und 15. Juni 1970. Abschriften der Inventarlisten sind in folgenden Archiven verfügbar: Staatsarchiv des Kantons Bern, Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich, Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Bern, und Schweizerische Sozialdemokratische Partei, Bern.

Truppenrückzuges aus der Stadt unter Druck zu setzen, wenn es ihm notwendig erschien, um ein von ihm als richtig eingeschätztes Ziel erreichen zu können.¹¹

Auf das Problem der Lücken im Aktenbestand zur Geschichte des Landesstreiks ist schon früher hingewiesen worden.¹² Daran hat sich bisher nicht viel geändert. Zum fünfzigjährigen Jubiläum jener Ereignisse erschienen 1968 in der Presse aller politischer Schattierungen zahlreiche Besprechungen und Artikel. Sie enthielten allerdings wenig neue Momente, die geeignet gewesen wären, die Kenntnis der Dinge zu vertiefen. Einige Beiträge bereicherten das Bild aus lokalhistorischer Sicht.¹³

Die wichtigste zusätzliche neue Quelle stellt eine Artikelfolge von Prof. Fritz Marbach in der Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter-Zeitung dar.¹⁴ Darin äußert sich der ehemalige Ordinarius der Nationalökonomie, der in jungen Jahren auf dem äußersten linken Flügel der Berner Sozialdemokratie stand, unter anderem auch über die Frage einer weiterreichenden, geheimen Zielsetzung des Generalstreikunternehmens. Dieses zentrale Problem – «Protest oder Umsturzversuch?» – ist nach wie vor kontrovers beurteilt worden und wird weiterhin eine relativ offene Frage bleiben. Marbach läßt deutlich durchblicken, daß Robert Grimm die Möglichkeit eines Umsturzversuches nicht außer Betracht gelassen, jedoch rascher als andere angesichts der «objektiven ökonomischen und politischen Machtverhältnisse» erkannt habe, daß es unmöglich sei, einen Durchbruch zu erzwingen; demokratische Skrupel jedenfalls hätte Robert Grimm unter keinen Umständen haben können, denn seine Auffassung von der Demokratie sei damals nicht freiheitlich-klassisch, sondern marxistisch gewesen.

Von Fritz Marbach stammt in diesem Zusammenhang die tiefgründigste und fundierteste Schilderung des Charakters des Präsidenten des Oltener Komi-

¹¹ Vgl. Dokumente Nr. 29 und Nr. 31, Landesstreik S. 128, S. 206f. und Willi Gautschi, Die Verantwortlichkeit General Willes im November 1918, in: Neue Zürcher Zeitung, 17. Mai 1970, Nr. 223.

¹² Vgl. Landesstreik, S. 11 f., 193 f., 229, 278.

¹³ Zum Beispiel: Erich Meyer, Der Generalstreik 1918 in Olten, Oltener Neujahrsblätter 1968, Olten 1968. Rudolf Högger, Revolution – auch in der Kleinstadt, Badener Neujahrsblätter 1969, Baden 1968.

¹⁴ Fritz Marbach, Generalstreik 1918, Fakten, Impressionen, Illusionen, Schweizerische Metall- und Uhrenarbeiter-Zeitung, Nrn. 45–50, vom 6., 13., 20., 27. November und vom 4. und 11. Dezember 1968. Als Separatum überarbeitet und unter dem Titel «Der Generalstreik 1918» herausgegeben, mit einem Geleitwort von Dr. h. c. Willy Bretscher, Bern 1969.

Marbach Fritz (geb. 1892) von Oberwichterach (BE). Dr. phil. Ursprünglich Sekundarlehrer. Seit 1915 Berner Stadtrat, 1925–1931 Großrat, 1931–1934 Nationalrat. 1931 Extraordinarius, 1940 Ordinarius für Nationalökonomie an der Universität Bern.

tees, den er als die bedeutendste politische Begabung des neuen Bundesstaates überhaupt bezeichnet. Marbach gesteht, daß er während 20 Jahren in Sitzungen und Konferenzen nur selten ohne Angstgefühle oder Beklemmung Grimm gegenüber gesessen sei und schreibt: «Sein politisches Instrumentarium war überaus vielgestaltig, weit über das Konventionelle hinaus reich und phantasiavoll ausgestattet. Es war voll von scharf schneidenden Degen und spitzen Rapiere. Odysseische Listen fehlten in dieser Werkstatt so wenig wie seidene und zwilchene, in ihrer Dialektik beide Male treffsichere Argumente. Es fehlten weder Birkenruten noch Komplimente und Zuckerbrote, weder Peitschen, vorweg zu internem Gebrauch, noch Rücktrittsbremsen. Dicht neben ad hoc zu verwendenden Knallpatronen guckten Mentalreservationen aus dem Fach der Spezialinstrumente hervor. Ich will nicht sagen, daß Skrupel fehlten. Ging es ums «Ganze» oder um das, was Robert Grimm für das Ganze hielt, dann jedenfalls existierten sie höchstens andeutungsweise.» Es wäre, meint Marbach, für Grimm eine Beleidigung über dessen Tod hinaus anzunehmen, es sei ihm 1918 nicht ernst gewesen.

In Übereinstimmung mit den Normen, die bei Quelleneditionen üblich sind, wurden sämtliche Texte hinsichtlich Orthographie und Interpunktion modernisiert, Abkürzungen aufgelöst und ausgeschrieben. Die im Inhaltsverzeichnis erscheinenden Titel sollen stichwortartig einen Hinweis auf den Inhalt des wiedergegebenen Schriftstückes geben; Datierung und dokumentarisch wörtliche Betitelung sind stets als Anmerkung angegeben und erscheinen nochmals im Quellennachweis des Anhangs. In Fußnoten ist weiter vermerkt, ob es sich beim wiedergegebenen Dokument um ein Original in Hand- oder Maschinenschrift, um einen Durchschlag oder eine Abschrift handelt und wo sich dessen archivalischer Standort befindet. Sofern in einer Fußnote nichts anderes vermerkt ist, sind die Texte in ihrem vollen Wortlaute wiedergegeben; bei einzelnen Briefen wurden in Fällen, wo die Form nichts aussagte, Anrede und Gruß weggelassen. Die seltenen textlichen Kürzungen werden mit ... angegeben. Notwendige Ergänzungen und die Auflösung von ungebräuchlichen Abkürzungen sind in [...] gefügt. Die Orthographie der fremden, vor allem der russischen Namen, die zum Teil in den verschiedensten Varianten erscheinen, wurde der heute üblichen internationalen Schreibweise angepaßt.

Die Autoren der einzelnen Dokumente werden in einer knappen biographischen Notiz vorgestellt. Ebenso finden sich für die andern Personen – regelweise bei der erstmaligen Erwähnung ihres Namens – kurze biographische Anmerkungen; ein Personenregister erleichtert das Nachschlagen, wobei

zu beachten ist, daß die Seitenzahl, welche die Kurzbiographie enthält, in Kursivschrift erscheint. Bei den biographischen Anmerkungen wird auf nähere Quellenangaben verzichtet. Für die Notizen über eidgenössische Parlamentarier leistete Gruners Werk über «Die Schweizerische Bundesversammlung 1848–1920» gute Dienste.¹⁵ Die übrigen Angaben basieren zumeist auf den einschlägigen Personaldossiers des Bundesarchivs, auf privaten Auskünften von verschiedenster Seite, auf den Nekrologen-Sammlungen der Landesbibliothek in Bern, der Staatsarchive von Zürich, Basel-Stadt und Genf sowie auf verschiedenen Sammelbiographien.¹⁶

Manches, was vor einem Dutzend Jahren noch leidenschaftlich bestritten wurde, wird heute bei veränderten politischen Verhältnissen in nüchterner Sachlichkeit zur Kenntnis genommen. Der Zweck der vorliegenden Quellensammlung liegt selbstverständlich nicht darin, eine abermalige polemische Auseinandersetzung zu ermöglichen; es handelt sich vielmehr darum, die aktenmäßigen Grundlagen bereitzustellen, deren Kenntnis unerlässlich ist, wenn man sich über den Landesstreik 1918 ein eigenes, fundiertes Urteil erarbeiten möchte. Man wird sich davor hüten müssen, die Dinge aus einem neuen Gesichtswinkel allzu vereinfacht sehen zu wollen; denn bei der Revision eines Geschichtsbildes ist stets die Gefahr vorhanden, das Pendel zu stark nach der entgegengesetzten Seite schwingen zu lassen.

Wenn die moderne Schweizergeschichte immer noch – wie kürzlich Professor Markus Mattmüller feststellte¹⁷ – weitgehend terra incognita ist, so möchte dieser Dokumentenband mithelfen, vermehrtes historisches Interesse an der jüngsten Geschichte unseres Landes zu wecken.

¹⁵ Erich Gruner, Die Schweizerische Bundesversammlung 1848–1920, 1. Band, Bern 1966.

¹⁶ Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bände, Neuenburg 1921–1934.

Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803–1957, Aarau 1958.

Biographisches Lexikon verstorbener Schweizer, 5 Bände, Zürich 1947–1961.

¹⁷ Markus Mattmüller, Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus, 2. Band, Zürich 1968, S. VII.